

# Colocation

## Kapitel 23 online (09.12.2010)

Von Meroyui

### Kapitel 18: Wo die Liebe hinfällt

Happy Birthday, Colocation!

Genau heute wird diese Fanfic ein Jahr alt!

Danke, dass ihr mir so lange treu geblieben seit :3~

Mero

---

Bald waren auch Kai und Ruki wieder zurück und irgendwie wirkte der Braunhaarige sehr entspannt, was mich immer wieder schmunzeln ließ, auch weil er des Öfteren verträumt vor sich hinlächelte und Ruki wuselte mehr um ihn herum als sonst. Da hatten sich die beiden wohl noch einmal neu ineinander verliebt. Wie schön.

Aoi hatte Hiroto mal wieder mitgebracht. In letzter Zeit war er öfter hier und ich bemerkte, dass er mir komische Blicke zuwarf. Ob er noch wegen der Sache böse auf mich war? Ich versuchte Aoi ja nicht zu beschlagen, ging ihm ein bisschen aus dem Weg, da ich gar nicht bemerkt hatte, dass er viel von mir erzählte. Nach unserem Gespräch hatte Aoi das Thema ‚Hiroto und Eifersucht‘ nicht mehr angeschnitten und ich hoffte, dass die beiden das geklärt hatten. „Uruha?“

„Hm?“, machte ich, drehte meinen Kopf zur Tür, als jemand anklopfte. „Kann ich reinkommen?“

„Ja.“, erwiderte ich nur und ich wusste, dass es Hiroto war, schließlich war ich nicht doof und der Kleinere öffnete die Tür, schloss sie fast lautlos wieder hinter sich. „Ich muss mit dir reden.“

Oh, wohl über ‚die Sache‘. Er wusste sicher, dass Aoi mit mir darüber geredet hatte und wenn nicht, sollte ich alles daran setzen, mich nicht zu verplappern. „Okay.“

„Aoi hat mit dir gesprochen, oder?“, fragte Hiroto leise, nachdem er sich gesetzt hatte, als ich ihn darum gebeten hatte. Er saß da, wie ein Häufchen Elend, seinen Kopf gesenkt und die Hände in seinem Schoß gefaltet. Ich beschloss ehrlich zu ihm zu sein.

„Ja... hat er.“, erwiderte ich langsam und er sah aus den Augenwinkeln zu mir. „Hat er dir auch gesagt, was ich zu ihm gesagt habe?“, fragte er weiter, wirkte unsicher und irgendwie tat er mir schon leid.

„Hat er.“ Meinen Kopf legte ich leicht schief, fragte mich, worauf er eigentlich hinauswollte. Denn wirklich denken, konnte ich es mir nicht. „Bist du böse auf mich?“

Blinzelnd sah ich zu ihm hinüber, konnte den Sinn der Frage erst nach einigen Sekunden erfassen.

„Bin ich nicht. In der Hinsicht warst du im Recht.“ Hiroto sah mich geradezu ungläubig an. „Du bist auf meiner Seite?“

„Ja. Schließlich war es nicht nett, was Aoi gemacht hat. Ich hoffe, er hat sich bei dir entschuldigt.“ Ein leichtes Lächeln schlich sich auf die Lippen des Kleineren, aber er sagte nichts dazu und ich dachte mir lediglich meinen Teil. Man musste es ja auch nicht gleich so übertreiben mit dem Breittreten von Themen, die eigentlich schon abgehakt schienen. „Freunde?“

Ich sah Aois Freund an, begann gleich zu nicken. „Versprechen wir uns nie so dämlich zu werden, wie Ruki und Aoi?“

Wieder nickte ich und grinste, während mir Hiroto seinen kleinen Finger hinhielt, den ich gleich mit meinem verharkte. „Versprochen.“

Kaum, dass wir unsere Finger wieder voneinander gelöst und uns angelächelt hatten, klopfte es erneut an meiner Zimmertür und ich bat auch den nächsten Besucher einfach herein, denn wir taten hier schließlich nichts Verbotenes. Das wäre einfach zu absurd. Aois schwarzer Wuschelkopf erschien im Türspalt und dann riss er sie auf, sprang geradezu auf das Bett zu und für einen Moment hatte ich Angst er würde sich drauf werfen, doch stattdessen bremste er noch einmal schnell vor Hiroto ab und schlang seine Arme um den Hals seines Freundes, drückte ihn fest an sich. „Ich hab dich gesucht!“

Bellend kam unser WG-Chihuahua in den Raum getapst und ich sah den kleinen Hund verwundert an.

„Ich hab Sabu dich suchen lassen und er hat dich doch tatsächlich gefunden, der kleine Köter.“, meinte Aoi begeistert, während er Hiroto durch knuddelte, der ein bisschen unbeholfen, aber dennoch glücklich erwiderte. Ich kam mir ein bisschen wie ein Spanner vor und beugte mich stattdessen nach unten, um Rukis Hund ein bisschen Aufmerksamkeit zu schenken.

Ich hob das bellende Etwas auf meinen Schoß, kraulte den Hund hinter den Ohren und schon verstummte das Bellen und ich hatte die Zunge des Tieres an meiner Hand. Daran würde ich mich einfach nicht gewöhnen können. Gezwungen lächelnd wischte ich es wieder an Sabu ab, der damit scheinbar keine Probleme hatte, sich stattdessen auf meinem Schoß auf den Rücken rollte und treudoof zu mir hochsah.

„...Hundebesitzer ähneln wirklich ihren Tieren...“, murmelte ich leise in mich hinein, sodass Aoi und Hiroto, die sich immer noch umarmten gar nichts davon mitbekamen. Die Tür stand noch offen und ich hob meinen Kopf, als ich wieder Schritte hören konnte, kurz darauf den kleinen Blondschof entdeckte. „Da steckst du ja, Sabu-chan!“

Der Hund sprang sofort von meinem Schoß und sprang geradezu auf Ruki zu, der schon in die Hocke gegangen war und den kleinen Hund am Kopf streichelte, dann den Blick hob, kurz mich fixierte, um dann zu Aoi und Hiroto auszuweichen.

„Bah! Schweinkram!“ Dummerweise hatte Ruki so laut gerufen, dass Reita seine Zimmertür aufgerissen hatte und seinen Kopf durchstreckte. „Was zum Teufel...?“

Ich richtete meinen Blick auf ihn und er erwiderte diesen. Kurz sahen wir uns an, ehe ich leicht zu lächeln begann und ihm einfach mal zuwinkte. Ich konnte sehen, wie sein Kopf in die Schräge glitt, während er perplex zurückwinkte. „Boah! Uru-chan flirtet mit ReiRei!“

Noch viel lauter ging es wohl kaum und meine Augen richteten sich geschockt auf Ruki, während Reita nur amüsiert vor sich hingrinste. Ich glaubte ihn kurz auch leise glucksen zu hören, aber das hatte ich mir sicher nur eingebildet. Noch bevor ich mich davon überzeugen konnte, war er wieder in seinem Zimmer verschwunden.

Nur am Rande bekam ich mit, wie es klingelte, aber ich wusste, dass Kai vor uns allen an der Tür sein würde, weil er als einziges noch unten war. Ruki beschäftigte sich gerade damit Aoi und Hiroto zu ärgern, die versuchten den nervigen Zwerg, wie ich Aoi öfter schimpfen hörte, wieder loszuwerden. Ich dagegen beschäftigte mich wieder mit dem Hund, der einfach keine Aufmerksamkeit bekam, weil Ruki viel zu leicht abzulenken war.

„Reita!“, hörte ich Kais Stimme und schreckte leicht auf. Ein halb gebrülltes ‚Was?‘ kam zurück und ich fragte mich, warum Reita nicht einfach runter ging, um mit Kai zu reden. „Besuch für dich!“

„Wer?“, rief der Schwarzblonde zurück, ohne überhaupt seine Tür aufzumachen und ich hatte für dieses Verhalten natürlich überhaupt kein Verständnis. Für Kai schon. Er konnte den Besuch ja nicht einfach in der Tür stehen lassen, um den faulen Mitbewohner irgendwie dazu zu bewegen, sich selbst zur Tür zu begeben. Also stand ich auf, hörte Kai rufen, dass es zwei seiner Freunde wären, worauf Reita wohl gerade antworten wollte, denn als ich die Tür öffnete, riss er gerade den Mund auf, um loszubrüllen.

„Wie wäre es, wenn du einfach runter gehst?“, fragte ich ihn, betrat das Zimmer allerdings nicht. Reita lag mit dem Rücken auf seinem Bett, hatte die Arme verschränkt. Sein Mund schloss sich wieder und er sah mich an. „Wieso sollte ich?“

„Es müssen ja nicht alle euer Gespräch mitbekommen.“, meinte ich und hob eine Braue, als Reita nur gelangweilt mit den Schultern zuckte. „Soll Kai doch hochkommen, wenn er mir was zu sagen hat.“

Warum wunderte ich mich nicht? „...Kai kann ja wohl schlecht den Besuch unten stehen lassen!“

„Kann er schon.“, meinte Reita und wich meinem Blick aus, als ich empört schnaubte. „Beweg dich jetzt runter!“

„Ja, ja.“, murrte er nur und erhob sich geradezu schwerfällig von seiner Matratze. Er schlurfte an mir vorbei, kratzte sich dabei leicht am Nacken und ich verkniff mir ein Grinsen, weil er mir tatsächlich diesen Gefallen tat. Ich machte ihm Platz, damit er vorbei kam, schloss die Tür hinter seinem Rücken wieder und suchte mein Zimmer auf, als ich sah, wie Reita die Treppe runter verschwand.

In meinem Zimmer prügelten sich derweil Aoi und Ruki, obwohl man eher sagen konnte, dass sie liebevoll mit ihren Fingern aufeinander einstachen. Hiroto lachte nur amüsiert vor sich hin und ich betrachtete diese Szene einen kurzen Moment, dachte mir nur meinen Teil dazu und setzte mich letztendlich neben Aois Freund. „Was ist es dieses Mal?“

Meine neugierige Frage quittiert Hiroto mit einem Grinsen. Es ist immer wieder amüsant was für Gründe Aoi und Ruki finden, um sich zu streiten. „Ich hab keine Ahnung...“

Manchmal hatten sie auch keinen... Der Grund sich zu kabbeln, war Grund zum kabbeln. Oder so ähnlich. Ich streckte mich leicht, lächelte dann noch einmal Hiroto zu. Doch gerade, als ich meinen Mund öffnete, um etwas zu sagen, ertönte Kais Stimme, die uns in die Küche bat, weil er vor einiger Zeit begonnen hatte Kuchen zu

backen, der jetzt wohl abgekühlt war, sonst würde er uns wohl kaum rufen. Sofort hatte sich Ruki von Aoi gelöst, rieb sich noch im Weglaufen den Oberarm und stolperte die Treppe runter. Es würde mich nicht wundern, würde er sich irgendwann etwas brechen, wenn er herunterfiel. Kurz noch blickte Aoi mich und Hiroto an, ehe er auch schon losging, weil er auch Kuchen wollte, wie er uns breit grinsend mitteilte. „Kommst du auch mit?“, fragte ich Hiroto, der mich zuerst ein wenig verwundert ansah, dann allerdings nickte und wir gemächlich die Treppe herunter gingen, weil wir es ja nicht nötig hatten zu rennen. Ich wusste genau, dass Kai uns zwei Stücke retten würde.

In der Küche angekommen, stutzte ich erst einmal. Der Tisch fast vollkommen besetzt. Aoi und Ruki schaufelten den Kuchen geradezu um die Wette in sich hinein. Reita hatte ganz verzichtet, während Tora, der wohl geklingelt hatte nur gemächlich aß. Und da war noch einer, den ich allerdings nicht kannte.

Er aß, wie es sich für einen Gast gehörte. Es war ein hübscher Junge, das musste ich schon zugeben und irgendwie erinnerte er mich ein bisschen an mich selbst, weil er auch ziemlich androgyn war. Allerdings war sein Grinsen ein ziemlich besonders. Mir fiel kaum ein passender Ausdruck dafür ein, aber irgendwie wirkte er so, als würde er an unanständige Dinge denken.

Da ich allerdings keine voreiligen Schlüsse ziehen wollte, schob ich den Gedanken wieder beiseite, sah stattdessen zu Kai, der mit einem Teller und Kuchen an der Küchenseite lehnte. Lächelnd blickte er mich an.

„Ihr wollt auch Kuchen?“ Hiroto und ich nickten und Kai deutete auf zwei vorbereitete Teller. Ich lächelte ihn dankbar an, meinte dann an Hiroto, dass er sich noch den letzten freien Stuhl schnappen sollte. Wir hatten nur sechs Stühle und waren zu acht in der Küche, also standen Kai und ich. Mir machte es nichts aus und ich wusste, dass es Kai da nicht anders ging.

Der Junge, den ich nicht kannte, fixierte mich kurz mit seinem Blick, hob dann interessiert seine fein geschwungenen Augenbrauen, ehe er mich von oben bis unten ungeniert betrachtete. Er hatte ein klein wenig was von Reita, als ich ihn kennen lernte, nur wirkte er nicht ganz so fies. Er wirkte eher neugierig. „Hallo.“

„Uhm... hallo.“, erwiderte ich, legte meinen Kopf ein wenig in die Schräge und ich konnte Reita und Tora schnauben hören. „Wie heißt du?“

„Uruha...“, meinte ich, fragte mich, wer der Kerl wohl war. Wahrscheinlich einer von Reitas Freunden, anders konnte ich es mir nicht erklären.

„Hübscher Name.“, meinte der Junge grinsend und ich sah ihn verwundert ab, während ich mir etwas von dem Kuchen in den Mund schob, senkte dankend meinen Kopf, weil ich nicht mit vollem Mund reden wollte. Er schien die Geste zu verstehen, denn er winkte leicht ab. Der Junge stand auf, während ich kaute und stellte sich neben mich. Er sah noch einmal an mir hinunter und ich fragte mich tatsächlich warum er das machte. „Du siehst gut aus.“

Ich spürte, wie meine Wangen warm wurden und ich sah ihn vollkommen ungläubig an. So etwas wurde mir eben noch nie gesagt und irgendwie war ich jetzt total verwirrt. „Ich-“

„Saga, lass den Scheiß!“, drang Reitas Stimme an meine Ohren und ich sah zu ihm. Er sah ziemlich miesepetrig aus. „Nimm den endlich an die Leine!“

„Mund zu.“, meinte Tora lediglich und sah ruhig zu mir. Ich wusste noch nicht so richtig, was ich von diesem Kerl halten sollte, aber ich hatte auch nichts gegen ihn.

Saga allerdings streckte Reita die Zunge raus. „Lass mich doch, Reita. Ich sag eben, was ich denke.“

Reita schnaubte. Da Kai die Gefahr geradezu witterte, stellte er ein bisschen laut seinen Teller auf die Ablage und fragte überfreundlich, ob jemand Kakao wollte, oder Tee. Alle stimmten zu und nur Hiroto, Ruki und Saga nahmen Kakao, während wir anderen uns mit Tee begnügten. Aois und Rukis Streitereien wurden von allen Anwesenden ignoriert, weil sich die Aufmerksamkeit auf mich und Saga gerichtet hatte, ohne dass ich das überhaupt wollte. Wie ich es hasste, wenn ich im Mittelpunkt stand! „...Saga, oder?“

„Ja. Sag mal...“ Er beugte sich leicht zu mir, sodass ich mit meinem Oberkörper ein bisschen nach hinten beugte. „Ähm...“

„...du wohnst noch nicht so lange hier, oder?“, fragte er dann, mich prüfend anblinzelnd und ich schüttelte hastig den Kopf. Er stellte sich glücklicherweise wirklich wieder richtig hin, sodass ich das selbst auch tun konnte. „Warum fragst du?“

„Weil ich dich noch gar nicht hier gesehen hab. Ich war bis vor kurzem noch in Mie bei meiner Familie.“ Ich nickte verstehend und er grinste mich nur wieder auf diese Art und Weise an, die ich nicht ganz einzuordnen wusste.

„Saga, lass Uruha in Ruhe.“, meinte Tora auf einmal und er wirkte ziemlich genervt. Ich fragte mich, warum Tora das machte. Schließlich kannten wir uns gar nicht so wirklich. Eventuell machte er das aber auch wegen Saga? Reitas Blick sagte aber etwas anderes, denn er grinste den Schwarzhaarigen schadenfroh an, funkelte dann zu mir rüber und dieses Mal wusste ich das Lächeln nicht zu erwidern, das er mir schenkte. Ich war unsicher, was ich jetzt eigentlich machen sollte. Saga schnaubte, wendete sich dann mit einem ‚Leck mich doch‘ von Tora ab und widmete sich stattdessen lieber mir. Er beugte sich an mein Ohr und ich bekam eine leichte Gänsehaut, weil er so wisperte und es mich kitzelte. „Sag mal... kann ich gleich mal mit dir reden? Unter vier Augen?“ Eine Weile sah ich ihn an, als hätte ich mich verhört und das gewann ihm ein leichtes Lächeln ab, aber an seinen Augen sah ich, dass er es ernst meinte und ich nickte kaum merklich. „Können wir...“

„Gut.“, meinte er leise, ehe er erfreut in die Hände klatschte. „Aber zuerst esse ich meinen Kuchen auf!“

Mit den Worten drehte er sich um und ließ sich auf dem Stuhl nieder, von dem er eben noch aufgestanden war und steckte sich wieder ein Stück Kuchen in den Mund. Ein bisschen baff widmete ich mich auch wieder meinem Stück, während Kai einen Schluck von seinem Tee nahm. Ruki hatte bereits einen braunen Kakaobart, Aoi leckte sich seinen von den Lippen und Hiroto versuchte ihm Kuchen zu klauen, was von dem Schwarzhaarigen erfolgreich verhindert wurde. Saga und Tora unterhielten sich leise, dabei bemerkte ich, wie Tora mir immer wieder Blicke zuwarf. Der Typ war mir nicht geheuer. Es wunderte mich immer noch, dass er wusste, dass ich eine Verabredung mit Atashi gehabt hatte. Immer noch. Und es würde mich wahrscheinlich noch eine Weile länger beschäftigen. „Ich geh schon mal hoch. Ihr könnt nachkommen.“

Reita stand auf und gleich ließ sich Kai auf dem freien Platz nieder, aber hauptsächlich um Ruki daran zu hindern dem armen Hund auch noch Kuchen zu geben. Das würde der nämlich garantiert nicht gut vertragen. Reita ging dicht an mir vorbei, streckte mir frech die Zunge raus, was mich zum Blinzeln brachte und verschwand aus der Küche. Was zum Teufel...?

Jetzt stand ich als Einziger hier rum und kam mir dabei schon ein bisschen blöd vor,

aber na ja. Was sollte man denn machen? Wir hatten eben nur diesen Tisch und sechs Stühle, also würde ich stehen bleiben. Ich trank meinen Tee und aß meinen Kuchen. Gerade als ich fertig war, hörte ich einen Stuhl rücken und wurde kurz darauf knapp über Bauchhöhe umarmt. Verwundert drehte ich mich um, entdeckte dann Ruki, der sich an mich gehängt hatte. „Hm?“

„Ich wollte dich mal umarmen.“, teilte er mir mit, blinzelte treudoof zu mir hoch und ich lächelte ihn leicht an, schob dann allerdings seine Hände von mir, um das Geschirr ordentlich wegpacken zu können, woraufhin der kleine Wirbelwind es sich bei Kai gemütlich machte, der ihm verträumt durch die Haare strich. Sie waren so süß zusammen. Tora und Saga verließen gerade, sich leise entschuldigend die Küche und Hiroto meinte, dass er jetzt auch nach Hause gehen müsste, was Aoi gar nicht passte. „Kannst du nicht noch bleiben?“

„Nein, geht leider nicht. Ich hab meiner Mutter gesagt, dass ich pünktlich bin.“ So leicht ließ sich der Schwarzhäarige allerdings nicht abschütteln, was mich irgendwie auch gewundert hätte. „Kann ich mitkommen?“

„Hmh.“ Hiroto lächelte verliebt vor sich hin, als Aoi grinsend seine Hand packte und ihn gleich aus der Küche zog. Es erleichterte mich wirklich, dass die beiden jetzt wieder so drauf waren, denn es war mir sehr unangenehm gewesen, der Auslöser für ihren Streit gewesen zu sein. Hätte ich früher gewusst, wie Hiroto empfand, hätte ich Aoi nicht so beansprucht. Ich hatte es ja nicht mit Absicht gemacht. „Ich geh auch hoch.“

„Ist gut.“, kam es von Kai und Ruki gleichzeitig, die daraufhin zu kichern begannen und ich blinzelte kurz, weil sie, seit ich hier wohnte, noch nie gleichzeitig etwas gesagt hatten. Aber eigentlich sollte ich mir darüber vielleicht keine Gedanken machen, sondern verschwand in meinem Zimmer.

Dort musste ich frustriert feststellen, dass Atashi nicht online war. Gelangweilt, weil ich nichts zu tun hatte, rollte ich mich auf den Rücken. Meine Hausaufgaben hatte ich schon erledigt, also gab es nicht mehr viel zu tun und auf den Haushalt hatte ich keine Lust! Ich fragte mich, wie Kai das immer aushielt. Irgendwann war ich ein bisschen eingenickt, weil ich mich so sehr gelangweilt hatte.

Jedenfalls solange, bis es an der Tür klopfte und ich mich sofort aufsetzte.

„Ja?“ Zuerst dachte ich, dass es Kai ist, aber als die Tür geöffnet wurde und sich Sagas Kopf durch den Spalt der Tür streckte, blinzelte ich verwirrt. „Hier bin ich.“

„Das... sehe ich.“, erwiderte ich, legte meinen Kopf schief und er schien zu bemerken, dass ich nicht ganz wusste, was er mir sagen wollte. „Ich hab dich doch vorhin gebeten, dass wir alleine reden können.“

Nun klingelte es bei mir und ich gab einen verstehenden Laut von mir, setzte mich vernünftig hin und bat auch Saga mein Bett als Sitzplatz an, den er dankend annahm. Seine Hände faltete er in seinem Schoß und sah kurz auf den Boden, ehe er mich ansah, dieses Mal ohne zu grinsen. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass ich nun wieder vor einem Problem stehen würde. „Du bist mit Reita befreundet, oder?“

„Kann man so sagen.“ Mittlerweile sah ich ihn ja schon als einen Freund an, aber ich wusste nicht genau, wie er dazu stand, denn geäußert hatte er sich nie so wirklich dazu. „Tora kennst du dann folglich auch, nehme ich an.“

Ich nickte sofort bei seinen Worten. ‚Kennen‘ war übertrieben, aber ich konnte Name und Gesicht zuordnen und wusste ungefähr, wie er zu Reita stand. Sie waren Freunde, nahm ich an. Denn etwas anderes kam mir auch gar nicht in den Sinn, außer dass sie vielleicht verwandt waren, aber wirklich ähnlich sahen sich die beiden ja auch nicht,

sodass ich das auch ausschloss, mich gleichzeitig fragend, warum ich über so etwas nachdachte, während Saga offensichtlich ein ernstes Gespräch mit mir suchte. „Seit ihr zusammen?“

Seine Frage klang so beiläufig, dass ich mich wunderte und vor allem wurde ich knallrot, weil ich solche Fragen halt nicht gewohnt war. Das hieß nicht, dass ich Tora irgendwie toll fand, also ich hatte auch nichts gegen ihn, aber ... Ich sollte aufhören mich in meinen eigenen Gedanken zu rechtfertigen.

„Uff... also... wie kommst du darauf?“, fragte ich, vollkommen überfordert mit der Situation. „Er guckt dich immer so anders an, als die anderen. Ganz anders als Reita, oder die anderen hier.“

Meinen Kopf legte ich in die Schräge, sah Saga an. „Echt?“

„Ja. Und hast du nicht gemerkt? Er hat mich angemault, als ich mich eben mit dir unterhalten habe...“, fuhr der andere fort und ich nickte benebelt. Stimimte schon. Tora verhielt sich komisch. Aber irgendwie wäre es mir furchtbar unangenehm, wenn er in mich verliebt war, denn das war es doch, auf das Saga hinauswollte, oder?

„Ich glaube, er steht auf dich.“, sprach der Kleinere dann indirekt meinen Gedanken aus und ich wurde leicht rot um die Nase, senkte meinen Blick. Das war wirklich unangenehm. „Bist du verliebt?“

Ich sah Saga an und nickte dann. Er sah einigermaßen geknickt aus. „Aber nicht in Tora.“

Zumindest hoffte ich das. Nicht, dass ich fand, dass Tora schlecht aussah, aber ich liebte nun mal nicht ihn. Es sei denn er war Atashi, dann doch schon irgendwie, oder nicht? Aber ich wusste nicht so genau, ob ich wollte, dass er es war, denn ich hatte schon irgendwie den Eindruck, dass hinter Sagas Frage mehr steckte.

„Du magst ihn, was?“, fragte ich den Jungen. Irgendwie war er mir ja ganz sympathisch. Er war nett, irgendwie. Zwar ein klein wenig seltsam, was alle anderen hier auch waren, aber nett. Wenn wir uns Mühe gaben, konnten wir bestimmt noch gute Freunde werden, dem war ich mir sicher. Nur die Frage, ob Saga das auch wollte. Dieser runzelte die Stirn, sah mich an, als wüsste er nicht, ob er mir das jetzt erzählen sollte. Aber schließlich nickte er doch grinsend. „Mögen ist untertrieben. Ich steh voll auf ihn!“

Bei seinen Worten wurde ich unwillkürlich leicht rot und senkte meinen Blick verlegen. Er konnte darüber sehr offen sprechen, wie ich fand. Er sagte es einfach, ich könnte das wohl nie. „Es ist gut für dich, dass du nicht auf ihn stehst.“

„Wieso?“, fragte ich gleich naiv und er lächelte mich an, tatschete mir auf den Kopf, woraufhin ich ihn nur verwirrt ansah. Ich blickte bei seinen Handlungen und Worten einfach nicht durch. Er war wohl eine sehr komplizierte Persönlichkeit. Oder so unkompliziert, dass ich um viel zu viele Ecken dachte, oder Dinge in seine Handlungen interpretierte, oder zu interpretieren versuchte, die gar nicht da waren. „Na, weil du mit mir als Konkurrenz keine Chance hast.“

„Wirklich?“ Er hatte ja fast schon ein übergesundes Selbstvertrauen, fast so wie Reita. „Klar doch. Du hast zwar gewisse Reize, aber im Gegensatz zu mir, weißt du nicht damit umzugehen!“

„Reize?“ Irgendwie kam ich mir ein bisschen vor, wie ein vollkommen unwissendes Kleinkind. Oder wir sprachen zwei verschiedene Sprachen. Eins von beidem war bestimmt der Fall. „Ja, dein Arsch ist toll und du hast schöne Beine.“

Wieder wurde ich rot, senkte sprachlos den Blick, woraufhin er amüsiert gluckste. Aus den Augenwinkeln sah ich Saga an, der mir ungeniert auf die Beine sah. „Glaub mir, ich

kenn mich damit aus!“

„Aber woher willst du wissen, dass ich-?“ Doch noch ehe ich meine Frage beenden konnte, tat er es für mich. „...tolle Beinen und geilen Arsch hast?“

Ich nickte nur unsicher, weil ich es irgendwie gruselig fand, dass der andere wohl Gedanken lesen konnte. Wie alt der wohl war? Bestimmt älter als ich, denn er wirkte schon ziemlich erfahren, zumindest auf mich.

„Wie gesagt, ich kenn mich aus. Den Hintern konnte ich ja leider nur kurz anschauen, aber deine Beine sprechen für sich!“, meinte er leichthin und legte mir einen Hand auf den Oberschenkel, woraufhin ich erschrocken zusammenzuckte, sodass er sie auch schnell wieder wegnahm und mich wieder schadenfroh angrinste. Er nutzte meine Schreckhaftigkeit wohl aus. Und wie er es ausnutzte, denn kurz darauf legte er einen Arm um mich.

„Nur nicht so schüchtern, du hast nämlich keinen Grund dazu...“, säuselte er mir zu und ich wich mit meinem Gesicht leicht von seinem zurück. Okay. Saga war wirklich eine Klasse für sich und ich wagte es nicht zu glauben, mich an seine Art gewöhnen zu können, sollte ich mich mit ihm anfreunden können. Wahrscheinlich würde es auch noch ein Welchen dauern, bis wir uns wieder sahen, wenn er erst einmal wieder verschwunden war. Schließlich brachte Reita nur Tora öfter mit nach Hause.

Saga wollte gerade etwas sagen, als meine Zimmertür aufschwang. Wer auch immer das war, hatte keine Manieren, einfach hereinzukommen, ohne anzuklopfen und so überraschte es mich eigentlich auch gar nicht, als ich Reita in meiner Tür stehen sah, Tora ebenso. Beide sahen nicht gerade glücklich aus über das, was sie da sahen. Saga hatte immer noch einen Arm um mich gelegt und eine Hand ausgestreckt, die er ganz offensichtlich hatte an meine Wange legen wollen. Ich dagegen saß überfordert mit der Situation auf meinem Bett, starrte von Reita zu Tora und wieder zurück. Dort blieb dann auch mein Blick. Ich konnte sehen, wie sich die Hände meines Mitbewohners zu Fäusten ballten und diese leicht zitterten. Er sah leicht angesäuert aus.

„Saga, du notgeiles Arschloch, nimm deine Finger von ihm!“, knurrte er gleich ungehalten und Tora, der leicht hinter ihm stand, nickte bestätigend auf die Aussage seines Kumpels, woraufhin Saga unschuldig seine Hände in die Höhe hob.

„Ich hab ihm kein Haar gekrümmt, bin ganz brav...“ Er drehte seinen Kopf zu mir und fixierte mich mit seinem intensiven Blick. „Oder, Uruha?“

Sofort lagen alle drei Augenpaare auf mir, was mir relativ unangenehm war, schließlich hasste ich es so oder so, wenn ich im Mittelpunkt stand und jetzt schien von meiner Antwort Sagas Gesundheit abzuhängen, denn Reita sah nicht so aus, als ob er Gnade bei seinem Kumpel zeigen würde. Jedenfalls nahm ich an, dass Saga und Reita irgendwie miteinander befreundet waren, auch wenn gerade diese Vorstellung so lächerlich wirkte, dass ich mir ein Grinsen nur mit Mühe verkneifen konnte.

„Wir haben uns Unterhalten...“, begann ich ruhig und sofort sah ich, wie bei Tora und Reita die Anspannung größer wurde, während Saga neben mir nur zustimmend nickte. Viel mehr konnte er auch nicht tun. „...und na ja...“

„Was?“, brachte Reita ungeduldig hervor und machte ein paar Schritte auf uns zu, packte Saga am Kragen und zog ihn an diesem auf die Beine, sodass Aufgerissener erschrocken nach Luft rang. „Was hast du mit ihm gemacht, hä?!“

„Nichts! Nur das, was er gesagt hat! Wir haben geredet, nichts weiter!“ Reitars dunkle Augen verengten sich zu Schlitzern, während Tora doch recht ruhig dastand. Ich wusste nicht warum genau, aber ich erhob mich, tapste lautlos zu dem Großen hin. „Willst du

nichts dagegen tun?“

„Was?“, fragte er mich und sah mir kurz intensiv in die Augen, ehe ich bemerkte, dass sie an mir hinabwanderten, aber das versuchte ich einfach zu ignorieren, auch wenn es schwer war. Denn er versuchte auch nicht so wirklich zu verstecken, dass er mich ansah. Wie Saga. Nur noch unangenehmer. „Willst du Saga nicht helfen?“

„Reita tut ihm nichts.“, meinte er bloß gelassen und ich sah zu den Beiden. Das sah für mich ganz anders aus. „Aber-“

„Es wird nichts passieren...“, murmelte er nur und lehnte sich an den Türrahmen. Aber ich glaubte ihm da nicht und ging zurück, legte behutsam eine Hand an Reitas Oberarm, besah sein Profil mit gerunzelter Stirn.

„Er hat wirklich nichts gemacht...“, murmelte ich ihm zu und sein Kopf drehte sich mechanisch zu mir. Einen Augenblick lang sah er mich an, ehe er seufzend Sagas Kragen losließ. „Das will ich für dich hoffen, Saga.“

„Jetzt glaub Uruha doch mal was...“, beschwerte sich der Brünnette und fuhr sich einmal durch gleiche Haare, ehe er langsam zu Tora ging zu diesem hinauffunkelte. Doch weiter konnte ich nicht sehen, denn Reita fixierte mich mit seinem Blick.

„Und das sagst du auch nicht nur, damit ich Saga nicht den Hals umdrehe?“, fragte er mit prüfendem Unterton.

„Würdest du mir das denn zutrauen?“, fragte ich ihn, lächelte verschmitzt in mich hinein. „Ja.“

Perplex blinzelte ich ihn an und er schnippte mir bloß brummig, wie eh und je gegen die Stirn, allerdings glaubte ich kurz ein leichtes Lächeln auf seinem Gesicht ausmachen zu können. „Na danke...“

„Bitte.“, gab er gespielt süß zurück, was ihm allerdings ganz und gar nicht stand. Saga schob Tora an der Brust aus dem Zimmer. „Verschwindet beide mal, ich war noch nicht fertig mit Reden.“

„Wozu sollen wir dann abhauen?“, konnte ich Tora fragen hören. Er sagte irgendwie nur selten etwas, warum wusste ich nicht, vielleicht war er einfach eher ein stiller Typ. Reita drehte sich zu den beiden und ich legte meinen Kopf schief. „Na, weil ich mit Uruha reden will und nicht mit euch!“

Toras Augen verengten sich zu Schlitzern und ich konnte sehen, dass Saga eingeschnappt war deswegen und ihn einfach rausschupste. Reita allerdings bewegte sich nicht vom Fleck. Seine Haltung verriet eindeutig, dass er etwas sagen wollte wie ‚Ich wohn hier und beweg mich nicht vom Fleck, ätsch!‘ Das allerdings zeigte bei Saga keine Wirkung und er stellte sich hinter Reita, um ihn aus dem Raum zu schieben, was dieser durchaus amüsiert auch mit sich machen ließ.

„Aber behalt deine Finger bei dir.“, murmelte er dem Größeren noch zu, bevor Saga die Tür geschlossen hatte. Er klatschte einmal in die Hände, drehte sich dann lächelnd zu mir um.

„Und nun zu uns zwei Hübschen!“

Ich ließ mich lächelnd wieder auf mein Bett sinken und Saga setzte sich neben mich. Dieser schien wohl den Verdacht zu haben, dass Reita oder Tora, oder beide, an meiner Zimmertür lauschen könnten, denn er sprach verdächtig leise.

„Hast du jetzt bemerkt, wie Tora reagiert hat?“, fragte er mich fast schon mit einem Vorwurf an den Schwarzhaarigen. Es passte ihm wirklich ganz und gar nicht, wie Tora sich verhielt. „Bist du dir sicher, dass das wegen mir ist?“

„Ja! Immer wenn irgendjemand deinen Namen erwähnt, dann guckt er so!“, bestätigte

Saga seinen Verdacht und sah mich an. „Aber du hast natürlich nicht vor, auf ihn einzusteigen, oder?“

„Nein!“, meinte ich schnell, schüttelte heftig den Kopf. Wie kam er denn auch darauf?  
„Ich bin schließlich schon verliebt.“

„Echt?“ Schon schien Saga wieder seine Eifersucht vergessen zu haben und sah mich neugierig an. Zu neugierig für meinen Geschmack. Schließlich kannten wir uns noch nicht lange und er wirkte auf mich, als würde er unbedingt jedes Detail wissen. „Hmh.“  
„In wen? Kenn ich ihn? Wie lang kennt ihr euch? Liebt er dich auch?“ So viele Fragen auf einmal verwirrten mich sichtlich, sodass ich ihm dankbar war, dass er nichts mehr sagte und mir Zeit gab diese auch zu beantworten. „Ähm..., kennst du nicht, noch nicht so lang und ich glaube nicht.“

„Oh.“, machte er betreten, sah mich kurz an, ehe er seine Arme um mich legte und mich fest an sich drückte. Er war wohl sehr schnell dabei jemanden so zu berühren. Ich brauchte da eigentlich immer was länger, aber als schlimm empfand ich es auch nicht.

„Dann sitzen wir ja im selben Boot!“

„Meinst du?“, fragte ich ihn verunsichert und er nickte euphorisch. „Ja. Zuerst dachte ich ja, dass du in Reita verschossen bist, aber den kenne ich ja!“

Ungläubig löste ich mich aus seiner Umarmung und starrte den Brünnetten fassungslos an, der meinen Blick unschuldig erwiderte. Er war sich offensichtlich keinerlei Schuld bewusst.

„Ich... in Reita? Wie kommst du denn da drauf?“ Wir waren Freunde. Wenn man das denn überhaupt so nennen konnte, denn ob er mich als Freund sah, das wusste ich gar nicht. „Keine Ahnung. Reita ist irgendwie nett zu dir.“

„Hm.“, machte ich nur und zuckte mit den Schultern. Für seine Verhältnisse und das auch nicht immer, aber mittlerweile war es besser. Vielleicht war es ja auch nur sein Schützerinstinkt gegenüber Yune, der ihn in meine Nähe trieb. Er nutzte ja schließlich jede Gelegenheit um diesen irgendwie eins reinzuwürgen.

„Na ja. Aber solange du deine Finger von Tora lässt...“ Er legte sich zurück und starrte an die Decke, ich sah ihn an. „Wann hast du gemerkt, dass du in ihn verliebt bist?“

Er sah mich auf meine Frage hin nachdenklich an, zuckte dann kurz mit den Schultern. „Erst vor kurzem, wir haben uns ja länger nicht gesehen. Ich hab ihn vermisst und irgendwann ist es mir dann aufgefallen.“

„Ach so.“ Ich legte mich auf den Bauch neben ihn und er lächelte zu mir hoch, was ich erwiderte und meinen Kopf leicht in die Schräge gleiten ließ. „Tora ist schwul.“

Diese Offenbarung trieb mir die Röte ins Gesicht und ich schaute auf meine Hände. Irgendwie passte das gar nicht zu dem Schwarzhaarigen und ich drehte meinen Kopf in seine Richtung, nachdem er mich schon wieder auslachte. Oder ausgluckste. Wie man es nahm. „Passt nicht zu ihm, was?“

„Nicht wirklich...“, gab ich ehrlich zurück und er grinste mich heiter an. „Ich hab es zuerst auch nicht geglaubt...“

Er lachte und ich stimmte nur zögerlich mit ein. Eine Weile lagen wir noch nebeneinander, ehe meine Neugierde siegte. „Woher weißt du das?“

„Hm? Ach. Ich kenn Tora schon lange, damals hatte er einen Freund.“ Ich blinzelte verwundert. „Echt?“

„Ja. Nämlich.“ Doch noch bevor er weiter sprechen konnte flog die Tür wieder auf und Reita betrat den Raum. „Tora und du verpisst euch jetzt.“

„Hä? Wieso das denn?“ Saga richtete sich auf und sah Reita entgegen, der diesen fixierte. „Weil ich meine Ruhe haben will und ihr jetzt nach Hause oder sonst wohin

geht, Hauptsache weit weg von mir.“

„Wenn du so weiter machst, hab ich dich irgendwann nicht mehr lieb, Reita.“, drohte Saga mit erhobenem Zeigefinger und Reita meinte nur ironisch, dass ihn das sehr treffen würde. Schnaubend zog Saga mich in eine Umarmung. „Man sieht sich, Schätzchen.“

Verwirrt erwiderte ich die Umarmung unbeholfen und Saga legte mir eine Hand auf den Kopf und zwinkerte mir zu. „Freunde?“

„Äh... ja!“, meinte ich, nachdem ich ihn kurz perplex betrachtet hatte und ein ‚Sehr gut!‘ entwich dem Brünetten, der mir noch kurz zuwinkte, Reita durch die Haare wuschelte, womit er nur knapp einem Arschtritt entkam, um sich dann bei Tora einzuhaken, der irritiert zu ihm hinunterblinzelte und die Treppe mit ihm hinunterging. „Bye bye!“

„Wichser.“, drückte Reita sich sehr gewöhnt aus und schlug meine Zimmertür zu. Ich hoffte sie würde mir noch eine Weile erhalten bleiben. Mein Mitbewohner drehte sich zu mir um und ließ sich neben mir nieder.

„Er hat dich wirklich nicht belästigt?“, fragte er und richtete sich blind seine Haare. Heute hatte er sie nur geglättet, sonst hätte er sich wahrscheinlich noch mehr aufgeregt, als eben. Ich schüttelte den Kopf. „Nein, hat er nicht.“

Lächelnd sah ich ihn an, was ihn wohl ziemlich zu verwirren schien, denn er sah mich an, als käme ich von einem anderen Stern. „Was?!“

„Wie geht’s dir?“, fragte ich ihn und er zog seine Augenbrauen zusammen. „Wie soll es mir schon gehen?“

„Du hast dich erst vor kurzem geprügelt. Wie geht’s den Verletzungen?“, klärte ich ihn auf und jetzt verstand er, gab ein ‚Ah‘ zurück. Dann zuckte er mit den Schultern. Sein Gesicht war zum Glück nicht geschwollen. Er hatte nur ein paar noch nicht ganz verheilte Schürfwunden. „Tut nicht mehr weh.“

„Sicher?“, fragte ich ihn halb neckisch, weil er sich ja wirklich angestellt hatte und er brummelte mich an, packte meine Hände und drückte mich nach hinten auf die Matratze. „Unterstellst du mir hier irgendwas?“

So gefährlich, wie er aussehen wollte, nahm ich ihn aber nicht, sondern lachte nur. Ich glaubte, dass er sich mir nicht mehr so dreist nähern würde, außerdem sah er auch nicht so böse aus. Es wirkte eher, als würde er sich ein Grinsen verkneifen. Ich verkniff es mir ihn auszulachen und stemmte mich gespielt gegen seinen Griff.

„Hab ich nicht gesagt.“, meinte ich nur ausweichen und er brummte. Oller Brummbär. Er näherte sich meinem Gesicht gefährlich nah und trotzdem hatte ich keine Angst, dass er mich küssen würde. Ich wusste irgendwie, dass er es nicht machen würde. „Aber gemeint.“

„Vielleicht.“, kicherte ich und er verengte seine hübschen Augen zu Schlitzern.

„Guck nicht so, du hast mich am Anfang hier auch nur verarscht.“, meinte ich und schmollte ihn an, woraufhin er seufzte und von mir runter stieg, um sich wieder so hinzusetzen wie eben. Ich richtete mich auf, sah ihn mit schief gelegtem Kopf an. Ich fragte mich, ob es ihm wohl leid tat, was er mit mir gemacht hatte. Aber selbst wenn es so wahr, sagen tat er nichts, sondern starrte nur auf meine Zimmertür. Ich beschloss ihn in Ruhe nachdenken zu lassen.

„Du bist auffällig still.“, meinte er dann nach ein paar Minuten. Ich drehte meinen Kopf zu ihm und lächelte leicht. „Ich wollte dich nicht beim Denken stören.“

„Ah.“ Ich nickte leicht. Reita setzte sich an das Kopfende und lehnte sich mit dem

Rücken gegen die Wand. Ich sah ihn an. „Reita?“

„Hm?“, machte er, während er meinen Laptop auf den Boden verfrachtete, ohne mich zu fragen, wohl bemerkt.

„Denkst du, wir sind Freunde?“, fragte ich ihn dann unsicher und er legte den Kopf schief, sah mich verständnislos an. „Du hast doch gesagt, dass du mich als Freund siehst, oder?“

„Schon, aber siehst du das denn genauso?“

Bei einer einseitigen Freundschaft käme ich mir nämlich ziemlich blöd vor. Reita sah einigermaßen nachdenklich drein, ehe er mich mit einer Handbewegung zu sich winkte. Naiv, wie ich sein konnte, kam ich dieser auch sofort nach. Er murmelte, dass ich mich umdrehen sollte, was ich auch tat, sodass ich mit dem Rücken zu ihm saß. Er packte mich an den Schultern und zog mich zwischen seine Beine, legte seine Arme freundschaftlich um meinen Bauch. „Wer hat dir gesagt, dass es nicht so ist?“

„Niemand.“, murmelte ich halbwegs nervös, weil er nahe meines Ohres gesprochen hatte. „Ich hab nur überlegt, weil du mir ja nie gesagt hast, dass ich für dich auch ein Freund bin.“

„Du bist für mich auch ein Freund.“, meinte er dann sofort und ich begann zu lächeln, drehte meinen Kopf und drückte meine Lippen kurz auf seine Wange, ehe ich mich an ihn anlehnte und meine Augen schloss. Reitas verdatterten, geradezu ungläubigen Gesichtsausdruck sah ich nicht, spürte allerdings, wie seine Arme sich fester um mich legten.

„Freunde.“, murmelte er leise und ich gab einen zustimmenden Laut von mir, als ich meine Augen schloss.

Wir hatten uns beide verändert und ich hoffte sehr, dass dies zum Positiven war. Obwohl er am Anfang so fies zu mir war, waren wir jetzt Freunde. Wir hatten uns weiterentwickelt und ich war schon gespannt auf das, was noch passieren würde. Meine Hoffnung war, dass sich alles zum Guten wenden würde.